

Ein «Trio infernal» auf seinen Instrumenten

Der Klarinettenist Reto Bieri, Patricia Kopatchinskaja auf der Geige und die Pianistin Polina Leschenko eröffneten die diesjährigen Schaffhauser Meisterkonzerte ausserhalb der gängigen Konzert-Pfade.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. «Ich hatte gar nicht gewusst, wie viel Theater in der Musik ist», gestand die Geigerin Patricia Kopatchinskaja, als sie 2014 zusammen mit dem Klarinettenisten Reto Bieri und dem Sinfonieorchester Basel das Kindermusikstück «Die Grille und die Ameise» (nach La Fontaines Fabel) des heute 43-jährigen Schweizer Komponisten Leo Dick einstudierte, und präzisierte: «Alles in der Musik ist Ausdruck, ist Darstellung.» Was auf Instrumenten dargestellt werden kann («ganz ernsthaft, in der klassischen Musik»), führten Patricia Kopatchinskaja, Reto Bieri und die Pianistin Polina Leschenko am Mittwochabend im ersten der dieses Jahr vier Anlässe zählenden, von Werner Bärtschi initiierten «Schaffhauser Meisterkonzerte» vor Ohren und Augen. Und zwar so, dass das Prädikat «phänomenal» durchaus angebracht ist, einmal was die musikantische Erzählkunst und zum anderen die Virtuosität des Spiels der drei Instrumentalisten anbelangt, welche die hohen technischen Schwierigkeiten mit geradezu unglaub-

licher Souveränität meisterten. Kurz: Wenn auch nur das «Entrée burlesque» von Leo Dicks «Grasshopper and the ant» erklang, war es doch an diesem Abend der schlagende Beweis für das Faszinierende solcher «darstellenden Musik».

Mag ja sein, dass das Programm mit ausschliesslich Werken der Moderne, die Werner Bärtschi mit «Da geht's in ganz verschiedene Richtungen und auch mal drunter und drüber» ange-

kündigt hatte, Schuld an den zahlreich frei gebliebenen Plätzen im St. Johann trug ... trotz der klingenden Interpretennamen, allen voran die zum Star aufgestiegene Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Und die kammermusikalisch eher ungewöhnliche Besetzung könnte das Ihre zur Skepsis gegenüber diesem Hör-Abenteuer «ausserhalb gängiger Pfade» (so Bärtschi) beigetragen haben. Doch die Begehung des Pfades, der zu den schwergewichtigen Klarinettenrios

von Béla Bartók («Kontraste») und von Paul Schoenfield sowie zu Francis Poulencs Sonate für Klarinette und Klavier führte, war nicht anstrengend, denn er wies immer wieder, auch durch Humor und Effekte, leicht zugänglich gemachte «musikalische Aussichtspunkte» auf, wie Darius Milhauds «Jeu» aus «Le Voyageur sans bagage», Claude Viviers «Pièce» und die genannte «Grille und Ameise» (jeweils für Klarinette und Violine) sowie Luciano Berios elegisches «Lied» für Soloklarinette.

Grossartiger Klarinettenist

Mit dem Schweizer Reto Bieri hat sich die gefeierte Violinistin Patricia Kopatchinskaja einen Klarinettenisten als Partner gesucht, der ihr in nichts nachsteht, weder hinsichtlich Virtuosität noch Ausdruck, sei es in den Dramatik artikulierenden Höhen oder in den Pianissimi, die er so berührend in der Stille versinken lassen kann. Die junge, in St. Petersburg geborene Polina Leschenko erwies sich als eine Pianistin, die weit mehr als eine Rückgrat bildende Begleiterin ist; sie übernahm vor allem in den beiden Klarinettenrios eine markante, mitgestaltende Rolle.

Als Zugabe spielten die drei Francis Poulencs Tango aus «Invitation au château». Der Titel des Stückes hätte als Motto des ganzen Abends dienen können: Einladung in ein prächtiges Schloss aus Klängen, das tatsächlich nicht an viel begangenen (Konzert-) Pfaden liegt.



Virtuose musikalische Erzählkunst: Patricia Kopatchinskaja (Violine) und Reto Bieri (Klarinette).

BILD SELWYN HOFFMANN